



Protokoll Experten-Workshop Kommunale Gebäude (31.01.2022)

1. Einführung und Impulsvortrag

Frau Helene Püllen von der Gertec Ingenieurgesellschaft, welche die gesamte Erstellung des Klimaschutzkonzeptes betreut, eröffnete die Veranstaltung mit Ihrem Vortrag über Beispiele für kommunale Handlungsmöglichkeiten (s. Anlage). Zunächst erläuterte Sie, dass der tatsächliche Handlungsspielraum einer Kommune begrenzt ist, da diese nur rund 2 % des gesamten Energieverbrauches auf die Verwaltung selbst entfallen. Anschließend gab Sie Denkanstöße zu den Themen Energiemanagement und -versorgung, IT-Optimierung, Neubau(-Richtlinien), Nutzermotivation und Beschaffung.

2. Teilnehmer

Abbildung 1 zeigt ein Foto mit allen Teilnehmenden. An dem Workshop haben von links Herr Jürgen Janowski (Gebäudemanagement), Frau Michaela Besecke (Stadtplanerin), Frau Rebecca Hilmer (Klimaschutzmanagerin), Herr Jürgen Erfmann (Hochbautechniker), Herr Stefan Holthausen (Fachbereichsleiter Planen und Bauen) und Herr Christoph Benning (Leiter des städtischen Bauhofes) mitgewirkt.

Herr Rainer Hain (Leiter des Abwasserbetriebes) konnte den Termin nicht wahrnehmen.



Abbildung 1: Teilnehmende am Experten-Workshop „Kommunale Gebäude“ am 31.01.2022

3. Vorstellung und Ist-Zustand

Während der Vorstellungsrunde, gingen die Teilnehmenden auch auf die in Ihrem Bereich bereits durchgeführten Maßnahmen ein und nannten Potentiale und Hemmnisse für weitere Bestrebungen:

Energie und Betrieb

- Energieverbräuche werden bereits monatlich erfasst, wodurch auch schon Unstimmigkeiten festgestellt und dann behoben wurden (z.B. Erhöhter Wasserverbrauch durch Rohrbruch)
- Nutzeransprache wurde bereits versucht, aber jedoch wenig erfolgreich (Schulen und Rathaus)
- PV-Anlage werden sukzessive geplant (auf Bestand und Neubau)
- Im Schulzentrum wurde eine Pelletheizung für beide Schulen installiert (Nahwärmenetz)
- Betrieb und Verbräuche auf dem Bauhof und der Kläranlage sind Ansatzpunkt
 - Kläranlage bereits Einsparungen (BHKW vorhanden und neu PV-Anlage geplant)
 - Bauhof in den Kinderschuhen (durch Bedarf an leistungsstarken Maschinen)

Planen und Bauen

- Vorbildfunktion ist wichtig, der geringe Handlungsspielraum aber ernüchternd
- Personalkapazität sind aktuell ausgeschöpft und daher wenig Spielraum für neue Projekte
- Neues Feuerwehrgerätehaus wurde bereits mit PV und Gründach geplant
- Neuer Standort für den Bauhof ist geplant und soll klimaneutral errichtet werden
- Neubaugebiete sind nicht das Problem, da wird alles Neue und Innovative eingeplant
- Gebäudebestand im privat Bereich größtes Problem und schwer zu erreichen

Frau Püllen resümierte nach der Vorstellung, dass bereits viel getan wurde und dies auch gut sei. Sie ergänzte aber, dass noch mehr zu tun ist und die Bestrebungen verstärkt werden müssen. Um die Ziele der EU oder Deutschlands zu erreichen, muss die Stadt kontinuierlich immer mehr Energie einsparen und die Erzeugung von Erneuerbaren Energien steigern, um in Zukunft klimaneutral zu werden. Dies muss zwar zusätzlich von der Stadt geleistet werden, sollte aber nicht nur als Arbeit on Top angesehen werden, sondern auch im laufenden Geschäft integriert werden.

4. Maßnahmenideen

In einer anschließenden Diskussionsrunde im Plenum wurden Ideen zur Optimierung der bereits angefangenen und für neue Maßnahmen gesammelt:

Gebäudebestand

- Das Rathaus als Denkmal stellt einen Sonderpunkt dar. Es weist einen hohen Stromverbrauch auf und es fehlen Möglichkeiten für PV-Anlagen. Daher sollte zukünftig vorrangig über Energieeinsparung nachgedacht werden:
 - IT-Serverräume optimieren
 - Ausschalten der Rechner an Steckerleiste (Schalter am Tisch), nicht nur runterfahren
 - Laptops anschaffen, um laufen lassen der Rechner während Homeoffice zu vermeiden (aktuell nötig aufgrund von Lizenzen auf Standrechnern im Rathaus)
 - Raummanagement: Büros durchgängig belegen (vormittags und nachmittags wechselseitig belegen) – auch Schulen mit einbeziehen
 - Dezentrale Drucker und nicht in jedem Büro einer
 - Runterfahrprotokoll (nach 20 Minuten nicht Benutzung fährt der Rechner runter)
 - Nutzermotivation zum Stromsparen mit Belohnungssystem oder ggf. Restriktionen
 - Ringstromnetz in der Stadt → regenerativen Strom von anderem kommunalem Gebäude im Rathaus nutzen
 - Ökostrom im Haushalt abbilden
- Die Gebäudesanierung ist zum Teil weit fortgeschritten, um dies gezielt weiter voranzutreiben, sollte ein Sanierungsfahrplan für alle Gebäude aufgestellt und ein festes jährliches Budget im Haushalt für Sanierungen vorgehalten werden (dieses sollte auch ansparbar sein).
- Das Energiemanagement wird derzeit ohne eine Software durchgeführt. Mit einem Energiemanagementsystem könnten die Daten anschaulicher und verständlicher den Nutzergruppen präsentiert werden.
- Für alle Gebäude sollte eine Grobanalyse der Wärmebedarfe von einem externen Büro durchgeführt werden.
- Beim Ausbau von PV-Anlagen sollte ein Zeithorizont festgelegt werden, wann welche Anlage gebaut werden soll und wann alle in Frage kommenden Dächer belegt sein sollen.
- Im Gebäudebestand der Stadt gibt es sehr alte Gebäude, bei denen sich eine Sanierung nicht lohnt. Diese sollten daher nach energetischen Standards neugebaut werden.
- Das Freibad sollte mit einer Wärmepumpe und einer PV-Anlage ausgestattet werden.

Sonstiges

- Es sollte eine Checkliste für Sitzungsvorlagen erarbeitet werden, mit der die Auswirkungen des dahinterstehenden Prozesses auf den Klimawandel abgebildet werden. Diese könnte zunächst nur intern erfolgen, um das Bewusstsein innerhalb der Verwaltung zu steigern.
- Neue Bauprojekte (wie der Bauhof) haben bzw. sollen immer Modellcharakter haben und werden energetisch optimal geplant.
 - Am neuen Bauhofstandort, sollte die Möglichkeit einer Hackschnitzelheizung analysiert werden, um den Grünschnitt vor Ort zu nutzen.
- Bei der Beschaffung sollte eine Richtlinie erarbeitet werden, die es vorsieht vorrangig regionale, recyclingfähige, energiesparende etc. Produkte zu beschaffen.
- Die Mitarbeitermobilität, ob der Arbeitsweg oder die Dienstreise, sollten betrachtet werden.
- Das Netz an öffentlichen E-Ladestationen sollte weiter ausgebaut werden.
- Der Spritpreis für die von der Stadt betriebene Fahrzeuge sollte einmal täglich festgelegt werden (Kooperation mit einer Tankstelle), um die Tankkosten zu senken. Das gesparte Geld könnte anschließend für Klimaschutz-Projekte eingesetzt werden.

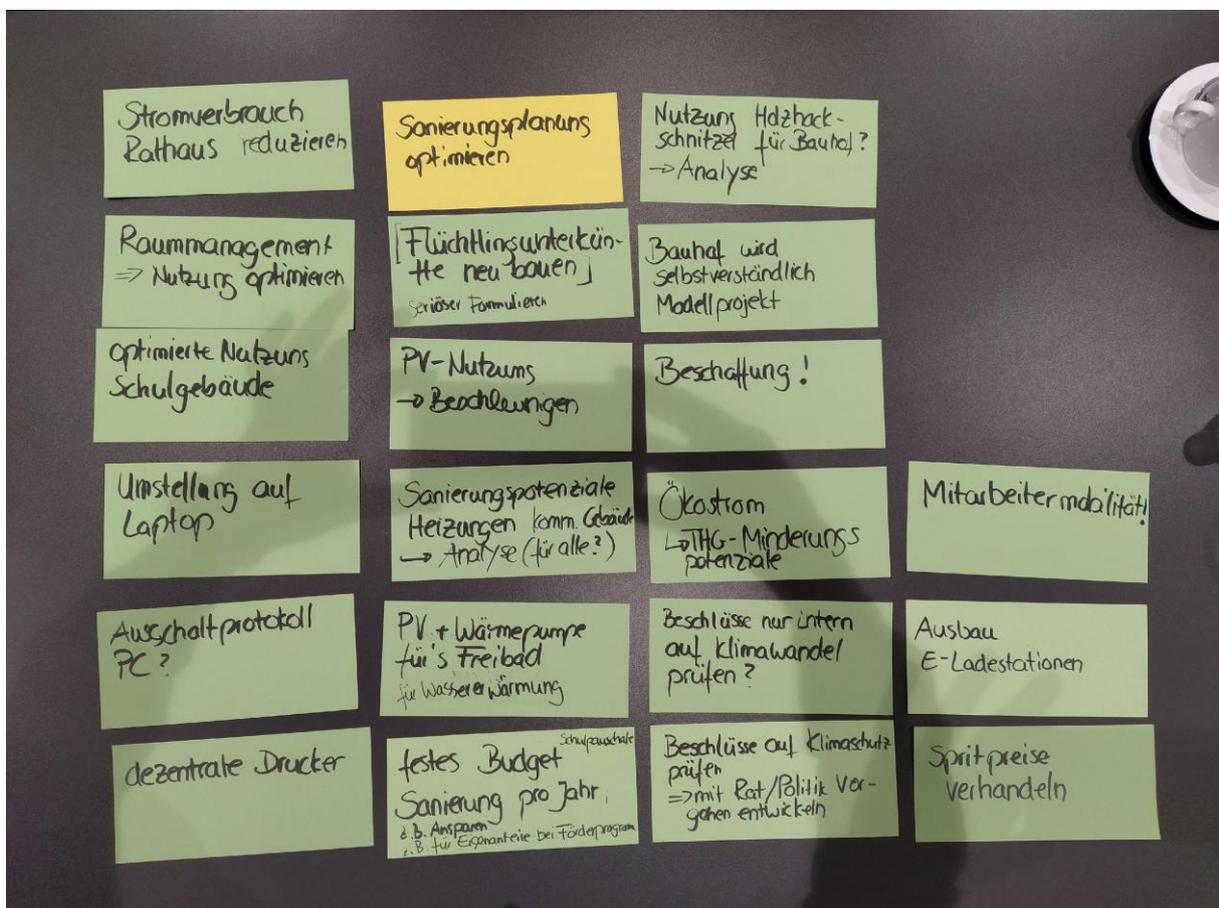


Abbildung 2: Sammlung von Maßnahmenideen

5. Ende der Veranstaltung

Nach einem kurzen Resümee schließt Frau Püllen die Veranstaltung und bedankt sich nochmal bei den Teilnehmenden für Ihre Teilnahme. Die eingebrachten Ideen werden in die weitere Erarbeitung des Klimaschutzkonzeptes eingebracht.